

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

246 (20.10.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Gedruckt und abgeholt müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag: W. B. Bruderei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

„Christlicher“ Terrorismus gegen das eigene Fleisch und Blut.

Ueber den christlichen Bruderkrieg im Saargebiet berichtet die „Neunfircher Volkszeitung“:

Die Tätigkeit der Fachabteilungsgeistlichen durch Eingreifen kirchlicher Institutionen in den Gewerkschaftsstreik hat schon das größte Vergehen erregt. In großer Zahl üben heute schon katholische Bergleute ihre Weichheitspflicht nicht mehr bei ihrem heimischen (Fachabteilungs-) Geistlichen aus, sondern sie suchen die Weichheitspflicht in anderen Ortschaften, nur um vor den ewigen Belästigungen im Weichheitspflicht wegen ihrer Zugehörigkeit zur christlichen Gewerkschaft sicher zu sein. Der Nichteingeweihte macht sich von dem Treiben der Fachabteilungsgeistlichen gar keinen Begriff. Sonntag für Sonntag wird in teils offener, teils verdeckter Weise die Kanzel zu unverantwortlichen Hezereien gegen die christlichen Gewerkschaften benutzt. Von Sulzbach aus gingen vor einiger Zeit Sonntag für Sonntag eine Anzahl katholischer Gewerkschaftler nach dem benachbarten Dudweiler zur Kirche, nur um in ihrer Heimatgemeinde nicht fortgesetzt die offenen und verdeckten Angriffe gegen die christlichen Gewerkschaften von der Kanzel herunter hören zu müssen. In einem Dorfe der Eifelher Gegenden hatte der Ortsgeistliche von heiliger Stelle aus fortgesetzt gegen die christlichen Gewerkschaften gedonnert und die Bergmänninnen daran fanatisiert, daß diese ihren nur Sonntags von der Grube heimkehrenden christlich organisierten Männern die schändlichsten Szenen machten. Einem Bergmann wurde das Treiben seiner Frau so stark, daß er es vorzog, mehrere Wochen im Quartier zu bleiben und Sonntags nicht nach Hause zu gehen.

In einem anderen Orte hatte die Zahlstelle des christlichen Gewerkschafts den Geburtstag des Kaisers gefeiert und die Feier etwas lange ausgedehnt. Am nächsten Sonntag machte der Ortsgeistliche, der sonst alle andern Vereine beim Festfeiern ruhig gewähren ließ, diese Kaisergeburtstagsfeier zum Gegenstand einer Predigt. Der Schluss der Predigt lautete etwa wie folgt: „Verflucht sei das Haus, in dem das Fest stattfand, verflucht sei der Wirt, dieser Faulenzer, verflucht sei jeder Stein, der auf dem andern ist, verflucht sind alle, die an dem Fest teilnahmen usw.“ Ein anderer Geistlicher verglich von der Kanzel herunter die christlichen Gewerkschaftssekretäre mit ungetreuen Hauskhaltern. Ein Fachabteilungsgeistlicher im Landkreis Trier warf jüngst dem christlichen Gewerkschaftssekretär Häufes ganz unerbittlich vor, er habe sich von den Feinden der katholischen Kirche bestechen lassen.

Der „Berliner Richtung“ innerhalb der katholischen Arbeiterbewegung, die solchermaßen gegen die christlichen Gewerkschaften wütet, hat aber jüngst Pius der Behnte gerade wegen ihrer Tendenz besonderes Lob gesendet und ihr seinen Segen erteilt. Wie diese Segensboten von ihren christlichen Gegnern eingeschätzt werden, ist unseren Lesern genugsam bekannt. Erst kürzlich nannte die „Baugewerkschaft“ die Katholiken „Berliner Richtung“ die Schleichler, die nicht offen zu kämpfen wagten, sondern aus dem Hinterhalt ihre vergifteten Pfeile abschossen. Und im Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes war die Rede davon, daß der katholische Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften wüste, widerliche Formen angenommen habe; das Blatt sprach ferner von skrupelloser Hezerei und von fanatischem Haß. Auch in der jüngsten Nummer dieses christlichen Gewerkschaftsblattes, worin über den Verlauf christlicher Versammlungen in Schlesien berichtet wird, sind eine Anzahl Kraftworte der gleichen Art abgelagert. „Was will der der katholische Arbeiterverband lautete das Thema, das Pulk (ein katholischer Arbeitersekretär) in einer Reihe von Versammlungen als Unterlage zu einer fanatischen Heze gegen die christlichen halten mußte. Wie eine phono-graphische Walze leierte er die bekannten Berliner Vorwürfe und Verleumdungen gegen die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer herunter. Traurig, überaus traurig, daß sich ein solcher Fanatiker — alias Heulender Derwisch — als „katholischer Arbeitersekretär“ bezeichnen darf.“ Und aus einer dieser Versammlungen wird berichtet: „Ganz besonders war es ein Mitglied des Arbeitervereins, welches sich durch beleidigende Zwischenrufe wie „Misthaufen“, „Zudas“, „Quatschtopf“ und dergleichen hervorhat. Schließlich verlor der Spötter das Gleichgewicht und fiel mit dem Stuhle um. Die Ursache dieses „Unfalles“ ist zu erraten.“

Ueber eine weitere Versammlung (in Fellhammer am 28. Sept.) berichtet das gleiche christliche Blatt, daß ein

Wortführer der christlichen Gewerkschaften noch vor Eintritt in die Tagesordnung von der „Berliner“ Majorität hinausgewiesen worden sei. Der Mann sei widerspruchslos wegegegangen. „Er verhielte sich dadurch im Moment schlimmeres“, so fügt das Blatt hinzu. „Die „Berliner“ haben ja anderwärts schon den Beweis erbracht, daß sie trotz ihrer angeblichen „Demut und Bescheidenheit“ mit Gummischläuchen und Knüppeln ihre „Befehlsarbeit“ betreiben können. Alles in allem genommen, haben auch diese Versammlungen bewiesen, daß die gehässige Kampfesweise der Berliner jede Konkurrenz in den Schatten stellt.“ Das gleiche Blatt stellte aus dem gleichen Anlaß auch das Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes seinen christkatholischen Brüdern aus.

Die Herren Gewerkschaftschriften sollen sich nur freuen, daß die Zeiten der heiligen Inquisition vorüber sind: sie wären sonst längst dem Scheiterhaufen überliefert und als Ketzer den verdienten ewigen Höllenstrafen überantwortet worden. Wir nehmen von den maßlos erbitterten Kämpfen zwischen den Christenbrüdern vorzugsweise fortlaufend Notiz, weil sich die Vertreter beider Richtungen trotz alledem nicht hütlos, immer wieder pharisäerhaft auf den angeblichen Terrorismus und den Meinungsstreit der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei hinzuweisen. Und mit welchem Wutgeheul fallen die Alkizikalen über politische Gegner, vor allem über die Sozialdemokratie her, wenn von ihnen gebührenderweise auf den bekannten Mißbrauch von Kanzel und Weichheitspflicht zum politischen Zwecken hingewiesen wird! Flugs ist die heilige Religion schändlich „angegriffen“ und „beschimpft“. So etwas zieht nach alter Erfahrung bei den Gläubigen am besten und es ist darum umso kostbarer, daß sich gegen den skrupellosen Mißbrauch von Kanzel und Weichheitspflicht nun sogar die braven christlichen Gewerkschaftler und in der Person des Herrn Giesberts ein leibhaftiger Zentrumsabgeordneter zur Wehr setzen müssen. Es gibt also wirklich noch so etwas wie eine Vergeltung!

Und was sagt der „Badische Beobachter“ zu alledem? Bis jetzt hat er noch keine Worte gefunden.

Politische Uebersicht.

Mit Oesterreich für die Türkei.

Mit der Rückkehr Wilhelm II. aus den Konintener Jagdgründen ist auch die auswärtige Politik des deutschen Reiches wieder in heftigere Bewegung geraten, deren Richtung sich allerdings vorläufig noch nicht mit Sicherheit bestimmen läßt. Nur soviel ist bekannt, daß der deutsche Kaiser wieder Briefe geschrieben und Ansprachen gehalten resp. erwidert hat; während aber der Text dieser Ansprachen vorliegt, wird das deutsche Volk über den Inhalt eines politisch recht bedeutungsvollen Kaiserbriefes nur durch die englische und französische Presse unterrichtet und zwar in einer Weise, daß man an die Wohlinformiertheit jener sonst meist vortrefflich bedienter Blätter nicht recht glauben kann. Der angebliche Text des Handschreibens, das Wilhelm II. an den österreichischen Kaiser gerichtet haben soll, läßt sich nämlich nicht mit dem offiziellen Text der Rede vereinbaren, mit der der deutsche Kaiser am letzten Freitag den neuen türkischen Votschaffer empfangen hat und ebenso wenig wie mit diesem auch mit den Erklärungen, die im Auftrage des Kaisers vom deutschen Votschaffer in Konstantinopel abgegeben worden sind. In all diesen Kundgebungen wird die unveränderte „alte Freundschaft“, die „treue Freundschaft“, die „aufrichtig freundschaftliche Gesinnung“ Deutschlands für die Türkei zum Ausdruck gebracht. Der deutsche Votschaffer in Konstantinopel hat sogar einem türkischen Journalisten die Versicherung gegeben, daß sich Deutschland an Freundschaft für die Türkei von keiner andern Macht übertreffen lassen werde, und der König des eigentlich verfassungslosen Staates Preußen hat „den Wunsch erneuert, daß der konstitutionellen Türkei“ Glück und Segen beschieden sein möge.

Wenn nun Blätter wie die Londoner „Morning Post“ und der Pariser „Temps“ die Behauptung aufstellen, der Inhalt des kaiserlichen Handschreibens an den Kaiser Franz Josef habe diesen mit größter Freude und Befriedigung erfüllt, denn in diesem Schreiben sei Oesterreich auf alle Fälle jede auch militärische Hilfe in Aussicht gestellt worden, so ist es klar, daß hier ein Mißverständnis vorliegt, das im Interesse des deutschen Reiches so rasch wie möglich beseitigt werden muß. Von militärischer Hilfe kann gar keine Rede sein, weil von einem Krieg nicht die

Rede sein darf. Das Angebot militärischer Hilfe für einen nicht zu erhoffenden und auch nicht zu erwartenden Ernstfall könnte aber nur die Wirkung haben, Oesterreichs diplomatische Stellung gegenüber der Türkei und ihren Bundesgenossen zu befestigen. Die Absicht, die Türkei gegenüber Oesterreich so schwach und klein wie möglich zu machen, vertritt sich aber nicht mit den Versicherungen der Freundschaft für die Türkei, in welchen sich Deutschland von keiner andern Macht Europas übertreffen läßt. Wie die Dinge heute liegen, ist es doch klar, daß man nicht mit Oesterreich für die Türkei und mit der Türkei für Oesterreich sein kann. Es gilt also, sich zu entscheiden.

Deutsche Politik.

Katholische Arbeiter gegen indirekte Steuern.

Der Verbandstag der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, der 878 Vereine mit 160 000 Mitgliedern umfaßt, beschloß, einer Resolution katholischer Arbeitersekretäre, die jüngst in Düsseldorf zu einer Konferenz versammelt waren, beizutreten. Diese Resolution, die sich mit der Reichsfinanzreform beschäftigt, soll der Zentrumsfraktion des Reichstages zur Kenntnis gebracht werden. Sie lautet:

„Es muß die Arbeiterschaft bezwecken, daß fast der ganze Betrag der zur Erhöhung der Einnahmen des Reiches notwendigen Steuern von der breiten Masse des Volkes getragen werden soll, wie das in der geplanten Erhöhung der Steuer auf Tabak, Bier und Branntwein zutage tritt. Gegenüber der Notlage des Reiches verkennt die Arbeiterschaft durchaus nicht die nationale Pflicht, eine Gesinnung der Reichsfinanzen herbeizuführen. Indessen muß sie dagegen Einspruch erheben, daß der größte Teil der Steuern wiederum auf die breiten Massen des Volkes abgewälzt werden soll, während kein ernsthafter Versuch zu erkennen ist, die besthenden Klassen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zur Bestreitung der Bedürfnisse des Reiches heranzuziehen. Letzteres ist umsomehr zu wünschen, als die arbeitenden Stände schon durch eine Reihe indirekter Steuern belastet sind und auch durch den gegenwärtigen Niedergang der Industrie in besonderer Weise betroffen werden. Auch aus dem Grunde ist eine stärkere Erfassung der leistungsfähigeren Kreise des Volkes, und zwar durch direkte Steuern, geboten, weil dieselben durch indirekte Steuern in besonderer Weise nur wenig getroffen werden können, da sogenannte Luxussteuern geringe Einkünfte abwerfen.“

Diese Erklärung richtet sich gegen die ganze Steuerpolitik derselben Partei, bei der die katholischen Arbeitervereiner Schutz suchen vor weiterer Belastung; gegen die Steuerpolitik des Zentrums. Als Partei der Besitzenden, insbesondere als vornehmlich agrarische Partei, hat das Zentrum seine Finanzpolitik stets angelegt auf die zärtliche Schonung der wirklich tragfähigen Schultern und die Ueberwälzung so ziemlich der gesamten Reichssteuerlast auf die große Masse der Nichtbesitzenden. An dem Ausbau des infamen Systems der Lebensmittelsteuern, deren Folge die unerhörte Preistreiberei der notwendigsten Lebensbedürfnisse der Armen ist, hat das Zentrum hervorragenden Anteil, ja es hat sogar bei den denkwürdigen Kämpfen um den Pollstrich die Führung der volksfeindlichen Parteien gehabt. Und auch diesmal — bei den jetzigen Steuerplänen — bleibt das Zentrum seiner Natur als Interessenvertretung der Besitzenden durchaus getreu. Es will nichts abweisen von direkten Reichsteuern, insbesondere nichts vom Ausbau der Erbschaftsteuer.

Die katholischen Arbeiter werden schon ganz anders als mit bloßen Resolutionen arbeiten müssen, wenn sie eine Abkehr von der heutigen volksfeindlichen Steuerpolitik erzwingen wollen. Diese Abkehr wird ihnen niemals gelingen, solange sie sich bei den Wahlen für das volksfeindliche, agrarische und zollwucherische Zentrum einfinden lassen.

Ein gestohlener Krug — ein Jahr Gefängnis.

In Dresden wurde kürzlich vom Landgerichte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Abbe ein Mann wegen Diebstahls im Rückfall mittels schweren Einbruchs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Stehkrug aus der Kommode seines Zimmerkollegen mittels eines dazu passenden Schrankschlüssels so vorübergehend Gebrauch an sich genommen, wie er behauptet. Das Gericht glaubte ihm aber nicht, daß er den Krug nur zu einmaligem Gebrauch nehmen wollte und verurteilte ihn zu der gesetzlich mildesten furchtbaren Strafe. Das Reichsgericht bestätigte sie. Im Gnadenwege wurde die Strafe auf 6 Wochen Gefängnis herabgesetzt. — Jedenfalls auch ein lehrreicher Beitrag zur Strafprozeßreform. Dem Richter muß in der Zurechnung der Strafe ein weiterer Spielraum — nach unlen natürlich — gelassen werden.

etc.:
Lederhenkel 90
Anrichtung 90
versch. Farben 90
Bügel u. Kette 90
Post, 25 Bog. 90
und Couverts 90
Form, 25 Bog. 90
ts und Karten 90
für 300 Karten 90
Streichholz- 90
arten, Garnitur 90
1000 Silber 90
lemer Form 90
waren:
teil. m. Tablett 90
Löffel 90
decor 90
schkel 90
versch. Form. 90
ller u. Einsatz 90
ernick. Deckel 90
age u. vernick. 90
Rand 90
glas mit vern. 90
steck u. Rand 90
decor 90
mit Bronce- 90
beschlag 90
kel unserer
alt-
ilung
Tage
batt. =
rtikel:
m. Delfteinal. 90
Kehrschaukel 90
im Brett mit 90
nd Haken 90
anne sus. 90
sus. 90
e.

Protestversammlungen
wollen die sächsischen Nationalliberalen gegen die Wahlrechtsvor schläge der Regierung abhalten.

Kuslan.J.

Ungarn.

Die Vernichtung der Eisenbahnerorganisation plant der Handelsminister Kossuth. Mit einem Erlaß suspendierte er die Tätigkeit des Verbandes der Eisenbahnarbeiter Ungarns, dessen Auflösung nach der gleichzeitig angeordneten Unterjochung gewiß ist.

Badische Politik.

Auch die Antisemiten

hoffen mit Unterstützung des Zentrums bei den nächsten Landtagswahlen wieder eine Vertretung zu gewinnen. Ein norddeutsches antisemitisches Organ fordert die badischen Antisemiten auf, aus ihrer mehrjährigen Passivität herauszutreten.

Nochmals die Schwindelgeschichten vom Terrorismus in der Hauptwerkstätte.

Nachdem die Terrorismusartikel im „Bad. Beobachter“ als gemeiner Schwindelentlarvungen, kommt der „Bad. Eisenbahner“ hat, um die Unterjochung zu erleichtern, oder, was wahrscheinlicher ist, damit einige „fliegen“ sollen, Namen von solchen Arbeitern genannt, die den Terrorismus ausgeübt haben sollen.

Die Mutter.

Socialer Roman von Maxim Gorki.

Einsig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geh.

96)

(Fortsetzung.)

„Ich habe das Bild der Zerstörung noch vervollkommen.“ fuhr Nikolai fort. „Über das macht nichts, Niwana, macht nichts. Ich denke, sie kommen wieder, deswegen habe ich gar nicht aufgeräumt. Nun, wie sind sie gefahren?“

achters“ die Stinlbomben abfeuerten. Und das nennt der „Bad. Beobachter“ und der „Bad. Eisenbahner“ „christlich“! Wir danken schon für ein solches Christentum.

„Die heute im „Auerhahn“ tagende Mitgliederversammlung des Verbandes süddeutscher Eisenbahner (Ortsverwaltung 1, Karlsruhe) nimmt Stellung zu den im „Badischen Beobachter“ und „Badischen Eisenbahner“ erschienenen Artikeln über Terrorismus in der Hauptwerkstätte.

„Bemerkten wollen wir noch, weil im „Bad. Eisenbahner“ sich „jemand“ aufregt wegen der Bemerkung im „Volkstfreund“, daß die Schreier in der Regel minderleistungsfähige Leute sind, daß das der Wahrheit entspricht und wenn in der Schmelze keine bessere Kräfte vorhanden wären als der Feuerhämmer Müller, dann müßte man auch dort den Schlag bald zumachen.“

Die Finanzlage in Baden

scheint nach den Mitteilungen, die der Finanzminister Gonsell in der am Freitag stattgefundenen Sitzung des landständischen Ausschusses gab, zurzeit nicht die beste zu sein. Die Rechnung der Amortisationskasse zeigt gegen das Vorjahr (1906) eine Vermehrung des Aktivvermögens um 432 000 M. (im Vorjahr 392 000 M.).

Die Rechnung des Domänengrundstock zeigt in den Kapitalbeständen wesentliche Veränderungen gegen das Vorjahr nicht. Die Neuverwertungen des Domänenarars an Grundstücken erstreckten sich auf 220 Gektar mit einem Kaufpreis von 326 000 M.

Die Eisenbahnschuldentilgungskasse zeigt ein gegen das Vorjahr etwas weniger günstiges Bild. Die Schuldvermehrung auf Ende 1907 beziffert sich auf 19 Millionen Mark (im Vorjahr auf circa 5 Millionen) gegenüber einem Bauaufwand von circa 33 Millionen (im Vorjahre 21 Millionen). Die Ablieferungen der Eisenbahnhauptkasse (Reinertrag) betragen 28 351 000 Mark (gegen 29 584 000 M. im Vorjahre, dem höchsten Reinertrag, der bis jetzt erzielt wurde).

Der Abschluß vom Jahre 1907 gibt also nach den hier mitgeteilten Zahlen im ganzen ein günstiges Bild, auch bei den Eisenbahnen, obwohl hier die Einnahmen zurückgegangen sind. Ungünstiger scheint sich dagegen die Situation im laufenden Jahre zu gestalten.

rung. Ferner teilte der Finanzminister mit, daß sich im laufenden Jahre die im Finanzgesetz vorgegebene Maßnahme der Ausgabe von Schaßanweisungen zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung zum erstenmal als notwendig erweisen werde.

Die Eisenbahnverwaltung hatte für 1908 nur mit einem Zuschuß der Staatsverwaltung von 8—10 Millionen gerechnet. Jetzt ist der Bedarf schon auf 20 Millionen angewachsen, obgleich für den Eisenbahnbetrieb weniger ausgegeben wurde, als 1907. Die Betriebsüberschüsse sind bis Ende September 1908 weit hinter den Gebnissen des Vorjahres zurückgeblieben.

Daß der Finanzminister die Aufbesserungen der Löhne der Arbeiter und Gehälter der Beamten für die ungünstige Finanzlage bei unseren Eisenbahnen in erster Linie ins Treffen führt, ist konjunktell. In Wirklichkeit sind es die wirtschaftliche Krise und die famose Personalarifreform, die den Rückgang in den Einnahmen verschuldet haben.

Obfrachten. Zufolge der auf dem Gebiet der badischen Staatsbahnen aus Anlaß eines Antrages der Landwirtschaftskammer eingeführten, zeitweilig für die Monate Oktober und November ds. J. geltenden Ausnahmetarifes für Aepfel und Birnen in loser Schüttung und mindestens 200 Doppelzentner Ladung ist namentlich auch für den badisch-pfälzischen Verkehr ein besonderer direkter Tarif von der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen für die genannte Obfrachtbeförderung in Kraft gesetzt worden.

Die Rechnung des Domänengrundstock zeigt in den Kapitalbeständen wesentliche Veränderungen gegen das Vorjahr nicht. Die Neuverwertungen des Domänenarars an Grundstücken erstreckten sich auf 220 Gektar mit einem Kaufpreis von 326 000 M.

Saarabische Beamtenbestechung vor Gericht.

Saarbrücken, den 20. Okt.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Saarbrücken nimmt heute ein Sensationsprozess seinen Anfang, durch den erneut die Öffentlichkeit auf die „Rustergaben“ in Saarabien hingelenkt und ein Teil des saarabischen Systems aufgerollt und abgeurteilt wird.

Es werden über 50 Personen der fiskalischen Gruben Göltebor n und Keden auf der Anlagebank Platz nehmen, darunter acht höhere Grubenbeamte, Fahr- und Obersteiger und eine Reihe kleinere Beamten, während die größere Zahl „königliche“ Bergleute sind.

Er barg seine Hände immer tiefer und bemühte sich, seine Erregung zu dämpfen, trotzdem fühlte die Mutter sie und sie teilte sich ihr mit. Seine Augen waren ganz klein geworden, wie Messerspitzen. Er schritt wieder im Zimmer hin und her und sagte kalt und zornig:

„Sie sehen den Schreden! Eine Handvoll dummer Menschen, die ihre verderbliche Macht über das Volk verteidigt, schlägt, würgt, vernichtet alle... Die Verwilderung wächst, die Grausamkeit wird Lebensgefäß — bedenken Sie! Die einen schlagen und gebärden sich wie wilde Tiere, weil sie straflos ausgehen; sie tranken an der wollüstigen Bier nach Polsterqualen, der abscheulichen Krankheit von Sklaven, denen gestattet ist, ihre Sklavengefühle und tierischen Gewohnheiten in ganzer Schändlichkeit zu zeigen.“

Er hielt inne, griff sich an den Kopf und schwieg einen Augenblick, indem er die Zähne aufeinander presste. „In diesem tierischen Leben wird man unwillkürlich selbst zum Tier“, sagte er leise.

Dann beherrschte er aber seine Erregung und Blicke fast ruhig in das von stummen Tränen überströmte Gesicht der Mutter.

„Aber wir dürfen keine Zeit verlieren, Niwana. Wo ist Ihr Koffer?“

„In der Kiste!“ antwortete sie. „An unserem Fortweg stehen Spione — solche Menge Schriften werden wir nicht unbemerkt aus dem Hause schaffen. Verstecken können wir sie nirgends, denn ich denke, sie kommen heute Nacht wieder. Ich will nicht, daß Sie verhaftet werden. Also, so leid mir die Arbeit auch tut, wir wollen alles verbrennen.“

„Was?“ fragte die Mutter. „Alles, was im Koffer ist.“

„Da ist nichts, kein einziges Blatt!“ sagte sie und begann allmählich lebhafter von ihrem Zusammentreffen mit Tschumalows zu erzählen. Nikolai hörte sie anfangs mit unruhigen

Stimmungen, dann mit Erstaunen an und rief schließlich, indem er sie in ihrer Erzählung unterbrach:

„Hören Sie — das ist ja ausgezeichnet! Sie haben erstaunliches Glück.“

Er blieb verwirrt stehen, presste ihre Hand zusammen und rief leise:

„Sie sind rührend mit Ihrem Glauben an die Menschen. Sie haben solch gutes Herz... Ich liebe Sie wirklich mehr als meine liebliche Mutter...“

„Riesigkeit...“ murmelte er erregt und verwirrt über dieses neue Gefühl, „vielleicht spreche ich sehr dumm.“

Als sie sah, daß er wieder auflebte und die große Freude in ihm verspürte, beobachtete sie ihn lächelnd mit leiser Neugierde; sie wollte dahinter kommen, warum er so strahlend und lebhaft geworden sei.

„Ueberhaupt — das ist wunderbar!“ sagte er, die Hände reibend und lachte dabei leise und freundlich. „Wissen Sie, ich habe die letzten Tage ein furchtbar schönes Leben geführt: die ganze Zeit mit Arbeitern gelesen, gesprochen, zugehört und in meinem Herzen haben sich so erstaunliche, gesunde, reine Gefühle angesammelt. Was sind das für gute Menschen, Niwana! Wie Maintage! Ich spreche von den jungen Arbeitern — die sind so stark und feinfühlig, voll Begierde, alles zu verstehen. Sieh man die an, so weiß man — Rußland wird die erleuchtetste Demokratie auf Erden!“

Er hob zur Bekräftigung die Hand auf, als leistete er einen Schwur und fuhr nach kurzem Schwiegen fort:

„Ich habe hier gelesen und geschwieben und bin gleichsam versauert, über den Wuchern und Ziffern verschimmelt. Fast ein Jahr solchen Lebens — das ist Blödsinn. Ich bin gewohnt, zwischen Arbeitern zu sein und wenn ich mich von ihnen entferne, wird mir ungemütlich. Ich gräme mich und sehne mich nach diesem Leben. Aber jetzt kann ich wieder mit ihnen zusammentreffen, mich beschäftigen. Sie verstehen — da stehe ich dann an der Wiege neugeborener Gedanken, vor dem Angesicht junger, schöpferischer Energie. Das ist erstaunlich einfach und regt schrecklich auf. Man wird jung und fest, strahlt und fühlt ein reiches Leben!“

(Fortsetzung folgt.)

mit, daß sich im...
1908 nur mit...
1908 nur mit...
1908 nur mit...

haft, während der Obersteiger Michokly von Götterborn am...
Die Beamtenbestechungen auf den Saargruben sind so alt...
Der Reichsschubverein wurde 1898 zertrümmert, jede öffent...

Durch die Agitation der christlichen Gewervereine kamen die...
Französischer Parteikongreß.
F. P. K. Toulouse, 16. Okt.
Die Hauptstreitfrage des Kongresses, die allgemeine...

bereiten, während der andere Teil den Sozialismus vornehmlich...
Aus der Partei.
Wie's gemacht wird.
Lörach, 18. Okt. Ueber den Verlauf der Parteiver-

ung vor...
den 20. Okt.
chts Saar-

der badischen...
1908 nur mit...
1908 nur mit...
1908 nur mit...

Da hat er gebrüllt, das ich soll hinausgehen aus seinen...
Hochwien her geistlicher Rad dieses habe ich wohlbracht...

Er hat gesagt dieses ist fer bezeugend hier diesen wieder...
Cheater und Musik.
Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

in gleichsam...
melt. Fast...
in gewohnt...
ihnen ent-

Briefwechsel eines bayrischen Landtagsabgeordneten.
An den hochwürenden Gabiblforsband...
Hochwien her geistlicher Rad...
Kellobt sei Jessas Kristo in aler ewitaid Am. Rum schibiridu...

Da hat er gebrüllt, das ich soll hinausgehen aus seinen...
Hochwien her geistlicher Rad dieses habe ich wohlbracht...

Er hat gesagt dieses ist fer bezeugend hier diesen wieder...
Cheater und Musik.
Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

und die zuerst eingebrachte Resolution verworfen und diejenige der radikalen Richtung angenommen.

Soweit die Berichterstattung des hiesigen „Vorwärts“-Korrespondenten. Würde dieser Bericht in einer bürgerlichen Zeitung gestanden haben, so würde man sich einfach damit begnügen, ihn etwas tiefer zu hängen. Nach diesem Bericht könnte man annehmen, in Vörsch hätte eine wilde Horde von Menschen sich zusammengefunden, um Kräfte zu machen und ihren Parteitagdelegierten Genossen Weißheimer wegen seiner Haltung in der Budgetfrage auf dem Parteitag zu desavouieren, trotzdem eine Anzahl Parteiversammlungen des 4. Kreises vor dem Parteitag sich für die Haltung der badischen Landtagsfraktion erklärte und analog dessen Weißheimer sich auf dem Parteitag zu den 66 gefellte.

Doch so war es nicht! Die circa 120köpfige Versammlung, welche besonders von den ländlichen Genossen stark besucht war, hörte, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, mit größter Ruhe das in jeder Beziehung sachliche, ruhig und leidenschaftlos gehaltene Referat des Gen. Engler an; desgleichen dasjenige des Gen. Weißheimer, der es übrigens verstand, seine Rede mit köstlichem Humor zu würzen. Unangenehm und höchst störend wirkten nur die geradezu unvergleichlich leidenschaftlichen Zwischenrufe, Verdächtigungen und persönlichen Ausfälle eines „radikalen“ Genossen, während diesen beiden Referaten, sodaß mancher, oder richtiger gesagt die meisten der anwesenden Genossen nur zu bewundern waren, ob der Ruhe, die sie wahrten, angesichts eines solch unerhörten Betragens. Dann enthält der Bericht eine weitere Unrichtigkeit. Es wurden keine drei Stunden debattiert. Die Versammlung begann um 8 Uhr und endigte um 7 Uhr. Etwa 1 1/2 Stunden nahm die Berichterstattung über den Parteitag in Anspruch, etwa 1 1/2—2 Stunden wurde dieser diskutiert und der Rest war Agitations- und Organisationsfragen gewidmet, die wesentlich zu kurz kamen, weil von der „radikalen“ Richtung zuviel Zeit in Anspruch genommen wurde, um die badische Landtagsfraktion und die 66 tot zu reden und damit den größten Teil der Versammlung zur Lir hinauszuschwägen, um dann nach Berlin zu berichten, „die Resolution der radikalen Richtung wurde angenommen.“ Ergo gibt es in Vörsch und im 4. badischen Kreise jetzt keine „revolutionsistische Clique“ mehr, denn diese wurde von 17 Radikalfallen niedergestimmt. Köstlich wäre es, auch zu sagen, wie diese 17 Stimmen (gegen 15) zusammen kamen, aber wir wollen es lieber nicht verraten. Fest steht für jeden objektiven Versammlungsteilnehmer, daß die „radikale Richtung“ mit ihrer Rede, taktisch nur einen Pyrrhussieg errang.

Konstanz, 18. Okt. Am Mittwoch den 21. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus „Selvetia“ eine Versammlung zwecks Gründung eines Arbeiter-Gesangvereins statt, wozu wir die bereits eingeleiteten und auch die übrigen Gewerkschaftskollegen und Parteigenossen dringend ersuchen, zahlreich zu erscheinen. Gewerkschaftskollegen und Parteigenossen! Trachtet danach, in Konstanz wie allerorts einen existenzfähigen Arbeiter-Gesangverein ins Leben zu rufen. Also freich ans Werk, veräumt nichts.

Die Kommission: J. A.: L. H. St.

Namentliche Abstimmung über die Budget-Resolutionen. Bei der Abstimmung über die Parteivorstands-Resolution, welche wir am Freitag veröffentlichten, fehlen die Namen: Wigorowski, Westmeier, Widi, Windelmann, Winter, Witte.

Gewerkschaftliches.

Gengenbach, 19. Okt. Sonderbare Anschauungen hat der Lederfabrikant Herr G. Kochtermann über die bei ihm beschäftigten Arbeiter. Dieser Herr, welcher erst seit März dieses Jahres den Betrieb eingerichtet hat, versucht auf alle mögliche Art, Arbeiter anzuloden, um diese dann bei der geringsten Betanlassung wieder hinauszumerfen. So wurde vor kurzem ein Gerber als selbständiger Farblederzuriichter eingestellt; aber wie erstaunte derselbe über die mangelhafte Einrichtung und über den Ton, den sich Herr Kochtermann erlaubt. Als sich der Farblederzuriichter diesen „Ton“ verbat und Herrn Kochtermann auf anständige Behandlung aufmerksam machte, wurde demselben sofort gefündigt resp. mit Dinauswerfen gedroht. Für Herrn Kochtermann würde es vorteilhafter sein, sich mit seinen Arbeitern zu verständigen und sich nicht auf den Standpunkt zu stellen, als seien diese nur willenlose Werkzeuge ohne irgendwelche Gefühle.

In diesem nur sehr mangelhaft eingerichteten Betrieb wird von den gelehrten Arbeitern eine Leistung verlangt, die nicht einmal in einer Fabrik, welche mit allen technischen und maschinellen Hilfsmitteln versehen ist, verlangt wird und dabei beliebt es diesem Herrn noch, seine Arbeiter als „Haulenger“ zu titulieren, trotzdem diese ihm angeboten haben, feststellen zu wollen, daß die Leistung, trotz der schlechten Einrichtung, genügend ist. Diese Einrichtung ist in Bezug auf soziale Einrichtungen zu getadelt; die Arbeiter müssen sich in einem feuchten, zugigen und teilweise fensterlosen Raum umgeben und auch in demselben besperren. Die Schutzvorrichtungen sind ebenfalls sehr mangelhaft. Leider ist in diesem Betrieb ein Auchkollege beschäftigt, namens Georg Schulte, ein Oesterreicher, welcher sich die „Zufriedenheit“ des Fabrikanten durch Schmaroberei erwirbt und des Abends über die von den andern Arbeitern gemachten Leistungen Bericht erstattet. Da diesen Betrieb schon eine ganze Anzahl mit süßen Redensarten angelodeter Arbeiter wieder verlassen mußten, so wäre es für den Fabrikanten besser, seine Deuise: Wer nicht kriecht, der flieht, fallen zu lassen, denn sonst kann es ihm passieren, daß er überhaupt keine Arbeiter mehr bekommt.

Badische Chronik.

Freiburg.

Wir machen die Genossen auch an dieser Stelle auf die am Mittwoch stattfindende Sitzung des Sozialdemokr. Vereins aufmerksam. (Siehe Vereinsanzeiger.)

Aus der Sitzung des Stadtrats. Der Verein für vorklassische Vortragskurse beabsichtigt, auch diesen Winter wieder Vorträge abhalten zu lassen. Zu diesem Zwecke wird dem Vereinsvorstand an 18 Abenden der Kornhausaal zur Verfügung gestellt und ihm der bisher übliche städt. Kostenaufschlag von 300 M. bewilligt.

Das diesjährige Zinjenertragnis aus der Stenzelschen Stiftung wird im Betrage von 285 M. dem Volkshildegarten im Stadtteil Viehre zugewiesen.

Dem Perücken- und Friseurgehilfen-Verein wird zur Verrichtung der Kosten für die Abhaltung eines Damenfrisier- und Kosmetik-Kurses eine Beihilfe aus Mitteln des vereinigten Junftvermögens bewilligt.

Ein dringendes Bedürfnis ist die Errichtung einer Postfiliale im Stadtteil Stühlinger. Diefem Bedürfnis abgesehen, hatte sich schon des öfteren der Lokalverein Stühlinger fest ins Zeug gelegt, aber seine Bemühungen wurden immer von der Oberpostdirektion abschlägig beschieden. Jetzt hat sich die Handelskammer für den Kreis Freiburg in ihrer letzten Sitzung für die Errichtung einer Postfiliale im Stühlinger ausgesprochen und wurde dieser Beschluß den maßgebenden Stellen überwiesen. Wir würden es freudig begrüßen, wenn dieser Schritt Erfolg hätte. Jedes Bauernhust hat eine Filiale, nur der große Stadtteil bleibt hinter diesen zurück.

Singen.

Der Neubau des Bauereibesizers Auer in Mülhausen ist nun neuerdings durch das Bezirksamt wieder eingestellt worden, nachdem Auer kurz zuvor die Baugenehmigung erhalten hatte. Auer hatte nämlich auf Anraten des Amtsvorstandes selbst nicht mehr für eine Wirtshaus, sondern für einen Kaufladen die Bauerlaubnis nachgesucht und dementsprechend in den Bauplänen die Benennung der einzelnen Lokalitäten geändert. In einem offenen Brief an den Minister des Innern, der in der „Konstanzer Zeitung“ veröffentlicht wurde, wies Auer mit vielem Geschick und Humor auf den lächerlichen Umstand hin, daß man die vorher so streng verweigerter Bauerlaubnis sofort erhält, wenn man statt Wirtshaus Kaufladen und statt Piffotz Geschirrkammer in die Baupläne hineinschreibt. Das hat nun das Konstanzer Bezirksamt derartig verschupst, daß der Bau, wie gesagt, neuerdings wieder eingestellt worden ist und zu allem Ueberflus müssen Gendarmen den ganzen Tag den Bau bewachen, damit ja nicht etwa noch ein Badstein aufgesetzt wird.

Das Vorgehen des Bezirksamts ist ganz unverständlich und nicht einmal formell richtig, denn eine einmal erteilte Erlaubnis kann doch nicht deswegen zurückgezogen werden, weil der Herr Amtsvorstand sich durch irgend einen Zeitungsartikel geärgert fühlt. Das wäre Willkür und soweit sind wir in Baden hoffentlich noch nicht.

Waldshut.

Die Wahlen zur Generalversammlung der neuerrichteten Ortskrankenkasse sind auf Donnerstag, 19. November, anberaumt und zwar vormittags von 9—11 Uhr für die Arbeitgeber und nachmittags von 12 bis 7 Uhr für die Arbeitnehmer. Der derzeitige Mitgliederstand der Gemeindefrankenversicherung beträgt 946, welche sämtlich auf die Ortskrankenkasse übergehen. Die Arbeiter wählen für je 25 Klassenmitglieder einen Vertreter, insgesamt 38, die Arbeitgeber einen auf je 50, insgesamt 19 Vertreter. Das Statut bestimmt die Verhältniswahl mit gebundenen Listen.

Es ist nun Sache der Gewerkschaftsmitglieder, die Zeit bis zur Wahl noch zur Agitation auf auszunutzen. Näheres wird seinerzeit noch an dieser Stelle bekanntgegeben.

Steinmauern, 19. Okt. Milchausschlag. Auf Veranlassung der vereinigten Milchproduzenten von Karlsruhe und Umgebung wurde hier gestern eine Versammlung abgehalten, in welcher die Erhöhung des Milchpreises den Gegenstand der Tagesordnung bildete. Es haben 57 Milchproduzenten durch Unterschrift erklärt, an einem noch näher zu bestimmenden Tag den Preis per Liter Milch um 2 Pf., also auf 15 Pf., zu erhöhen.

Gaggenau, 15. Okt. Der „Murgtälner“ bringt in seiner Nr. 187 über die Lehrkräfte in Gaggenau eine Notiz, aus welcher hervorgeht, daß der Herr Gaggenauer Einsender über das, was er schreibt, selbst nicht orientiert ist. Wir wissen bisher von einer Gewerbeschule ebensowenig, als von einem Gewerbelehrer, wohl keine. Gaggenau eine gewerbliche Fortbildungsschule wie auch Nottensfeld und ist an solcher ein Lehrer für gewerbliche Fortbildungsschule tätig. Mit diesem zusammen besitzt Gaggenau, wenn die neu ausgeschriebene ev. Hauptlehrerstelle besetzt ist, nicht 7, sondern nur 6 Lehrkräfte, nämlich 4 Hauptlehrer, einen Hilfslehrer und eine Unterlehrerin.

Muggensturm, 19. Okt. Viel belacht wird eine Auktion von alten Kirchenlampen, welche unser Herr Pfarrer am vorletzten Sonntag nach der Predigt von der Kanzel herab vornahm. Durch die Einrichtung einer modernen Beleuchtung in der neuen Kirche wurden die bis jetzt darin gebrauchten Erdöllampen überflüssig. Statt nun dieselben auf den alten Häufen zu werfen oder an einen Händler zu verkaufen, bot sie der Herr Pfarrer von der Kanzel herab feil. Reflektanten können sich im Pfarrhaus melden.

Wir sind der Ansicht, daß derlei Sachen nicht in der Kirche feilgeboten werden sollten, fernermal die Armut der hiesigen Kirchengemeinde nicht so groß ist, und auch nebenbei bemerkt sei, noch andere Leute da sind, welche mit derlei Sachen handeln, um sich und ihre Familien davon zu ernähren. Wir nehmen an, daß der Herr Pfarrer das nächste Mal den gewöhnlichen Weg, der Befannmachungen, wählt, damit unser Ausscheller auch noch etwas verdient.

Freioldsheim, 19. Okt. Ein Ausreißer. In der letzten Woche stellte sich abends bei einem hiesigen Bauersmann ein Dragoon ein, der um Nachtquartier ersuchte, was ihm auch gewährt wurde. Am andern Morgen war der Vaterlandsverteidiger unter Mitnahme eines neuen Anzugs seines Gastgebers verschwunden. Die Uniform wurde später im Walde gefunden, wo der Desserteur die gestohlenen Zivilkleider angezogen hatte. Dieser ist wahrscheinlich nach der Schweiz entkommen. Derselbe hat sich jedenfalls wegen übergroßer Liebe zum „edlen Soldatenstand“ dünn gemacht.

Bretten, 19. Okt. Schadenfeuer. Heute Nacht brannte die neuerbaute Scheune des Landwirts Wilhelm Scherba nieder. Das Feuer fand in der Scheune, die dicht mit Frucht und Heu besetzt war, reiche Nahrung. Das Vieh konnte nur mit größter Mühe in Sicherheit gebracht werden.

Heidelberg, 19. Okt. Ein Dirigententag für das Unterland wurde gestern hier in der „Harmonie“ abgehalten, der sehr gut besucht war. Seminarinspektor Autenrieth hielt einen sachverständigen Vortrag über Gesang und Gesangsunterricht und gab praktische Winke für die Ausbildung der Sänger. An den Vortrag schloß sich die Einübung eines Chores, bei der die Wirkungen des Vortrags bereits zur Geltung kamen.

Selbstmord. Die Ehefrau eines hiesigen Einwohnens erkrankte sich am Freitag aus ihrer Wohnung und ertränkte sich im Neckar. Sie wurde am Samstag an der Friedrichsbrücke als Leiche gelandet.

Schweigen, 19. Okt. Pflichtfeier. Daß die Waid- und Schließgesellschaft ihren Sicherheitsdienst pflichteifrig betreibt, mußte ein Wirt an der Karlsruherstraße zu seinem Leidwesen erfahren, als er am Samstag spät heimkam, den Hauschlüssel vergessen hatte und über den Zaun in seine Behausung steigen wollte. Ein in der Nähe patrouillierender Wächter ertte herzu, faßte ihn ab und trotz der Beteuerungen des Wirts, daß er im Rechte und da zu Hause sei, wurde er aufs Rathaus geführt, wo die Sache sich in Wohlgefallen auflöste.

Mannheim, 19. Okt. Eine aufregende Szene ereignete sich heute Nacht auf der Rheinbrücke. Der Dirigent der seit längerer Zeit hier und in Ludwigshafen auftretenden Oberinntaler Sängergesellschaft, Karl Wachauer, sprang plötzlich von der Seite eines Bekannten über das Geländer hinunter in den Rhein. Schiffer eilten sofort zur Rettung des Lebensmüden herbei, es war jedoch zu spät; er war bereits in den Wellen verschwunden. Die Leiche ist noch nicht gelandet.

Noch ein Selbstmord. Am 17. ds. Mts. sprang eine 17 Jahre alte Dienstmagd von Affelheim in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des 5. Stockes des Hauses Augusta-Anlage Nr. 19 hier herunter auf die Straße und blieb tot liegen. Beweggrund der Tat: Lebensüberdruß.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 19. Okt.

1. Totschlag.

Die Schwurgerichtstagung für das letzte Quartal des Jahres 1908 nahm heute Vormittag 9 Uhr ihren Anfang. Die Tagesordnung für die heute begonnene Session ist eine ziemlich umfangreiche und wird das Schwurgericht bis in die nächste Woche beschäftigen. Ehe die Verhandlungen aufgenommen wurden, gab der Vorsitzende Landgerichtsrat Ed. Schmidt den Geschworenen eine eingehende und übersichtliche Belehrung über deren Rechte und Pflichten bei Ausübung ihres Richteramtes. Daran schloß sich die Bildung der Geschworenenbank für den einzigen Fall. Der heute der Aburteilung durch die Geschworenen unterlag.

Es gelangte darnach die Anklagesache gegen den 19 Jahre alten

Goldarbeiter Karl Schläfer

und gegen den 15jährigen

Goldarbeiter Wilhelm Friedrich Schläfer,

beide aus Guchensfeld, wegen Totschlags zum Aufbruch. Die Anklagebehörde vertrat in dieser Sache Gerichtsassessor Jordan. Die Verteidigung der Angeklagten führte Rechtsanwalt Ritzchenbauer.

Die Angeklagten waren beschuldigt, daß sie vorsätzlich einen Menschen getötet, diese Tötung aber nicht mit Ueberlegung ausführten, indem sie in der Nacht vom 3. auf 4. August auf dem alten Turmplatze zu Guchensfeld dem 33 Jahre alten Goldarbeiter Wilhelm Friedrich Vollmer auflauerten und mit dicken Prügeln derart auf denselben einschlugen, daß Vollmer eine schwere Kopfverletzung erlitt, an der er alsbald starb.

Die Urfrage für diesen nächtlichen Ueberfall mit seinem unheilvollen Ausgang bildete ein unbedeutender Vorgang, der sich am 3. August im Laufe des Abends in der Wirtshaus „Traube“ in Guchensfeld abgespielt hatte und kaum von jemand bemerkt worden war. Es handelte sich um eine Stichelei, die ein gewisser Müller mit dem getöteten Vollmer hatte, weil dieser, in einer Alimentsationstage als Zeuge vernommen, zu geben mußte, daß er zu einem Guchensfelder Mädchen, das diese Klage gegen einen Wädernmeister angestrengt, in näheren Beziehungen gestanden hat. Karl Schläfer stand am Tische, an dem Müller und Vollmer saßen und laachte über die Bemerkung des ersteren. Vollmer, der dies sah, sagte zu dem Schläfer: „Mache, daß Du fortkommst, sonst gibst Du Ohrfeigen.“ Karl Schläfer ging darauf weg, ohne eine Bemerkung zu machen und begab sich an den Tisch zu seinem Bruder Wilhelm, der ebenfalls in der „Traube“ anwesend war. Es wurde über diesen Vorfalle kein Wort zwischen beiden gesprochen und sie blieben in der Wirtshaus sitzen, bis der Polizeidiener Feierabend bot. Dann verließen sie die „Traube“ und liefen die Ortsstraße hinunter. Unterwegs sagte Karl zu Wilhelm, der Vollmer habe ihm Ohrfeigen angeboten und müsse dafür Schläge bekommen. Wilhelm schien auch ganz damit einverstanden zu sein, daß auf diese Weise die verletzte Ehre seines Bruders wieder hergestellt werde, denn beide verhassten sich aus einem auf der Straße aufgesetzten Reißigshausen mit großen, fast armsdicken Prügeln und begaben sich so außerordentlich nach dem alten Turmplatze, an dem Vollmer auf seinem Heimwege vorbeizugehen hatte. Dort warteten sie auf Vollmer und fielen dann, wie die Anklage annimmt, mit ihren Prügeln über denselben her, als er an den Platz kam. Auf den Wund, der vorherzitate war, und mehrere unerwachsene Kinder besaß, wurde in barbarischer Weise eingeschlagen. Er bekam zuerst einen mächtigen Schlag auf den Kopf, der ihn zu Boden streckte. Vollmer versuchte sich zu erheben, erhielt aber sofort wieder mehrere Schläge auf den Kopf und sank dann bewußtlos zusammen. Auf den wehrlos Daliegenden, dem sich das Blut aus Mund und Nase ergoß und der nur durch ein schwaches Nöcheln verriet, daß noch Leben in ihm war, wurde nochmals mit Prügeln heftig eingeschlagen, bis er keinerlei Lebenszeichen mehr gab, bis er ein ganz stummer Mann geworden war. Dann eilten die beiden Brüder auf Umwegen in ihre Wohnung. Sie wurden schon in der Frühe des 4. August verhaftet, da bekannt geworden war, daß sie einen Ueberfall auf den Vollmer geplant hatten.

Die Angeklagten gaben die Gegenstand der Anklage bildenden Tatsachen im allgemeinen an, gingen aber in ihren Aussagen in einem wesentlichen Punkte auseinander. Karl Schläfer behauptete, daß er den Vollmer allein überfallen habe. Sein Bruder sei wohl mit ihm bis zum alten Turmplatze gegangen, dann aber weiter gelaufen die Reichensbacherstraße entlang. Er sei dem Vollmer, als er gekommen, allein entgegengetreten und habe ihn gefragt, wie er ihm Ohrfeigen anbieten könne. Vollmer hätte ihn daraufhin am Halse gepackt, weshalb er ihm mit dem Prügel einen Schlag auf den Kopf versetzt habe. Vollmer sei sofort umgefallen, habe sich aber wieder aufgerichtet. Darauf hätte er mit dem Prügel wieder auf Vollmer eingeschlagen, bis dieser auf dem Boden liegen geblieben sei. Auch nachträglich habe er dem bewußtlos Daliegenden noch mehrere Schläge auf den Kopf gegeben. Totschlagen habe er den Vollmer nicht wollen; es sei bei ihm nur beabsichtigt gewesen, dem Voll-

* Ein ganz Schläuer. Am 19. ds. Mts., früh, machte ein lediger Radmeister in der Wielandstraße die Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 19. aus seinem Schlafzimmer sein Portemonnaie mit 1100 Mk. gestohlen worden sei und verdächtigte einen Schneidergesellen, der ihn wegen seiner Krantenheit nach Hause und zu Bett gebracht habe. Als nun bei der Durchsuchung bei dem Verdächtigen das Geld nicht zum Vorschein kam, nahm man bei dem angeblich Bestohlenen eine Durchsuchung vor, wobei das Portemonnaie mit dem ganzen Inhalt unter der Bettstatt aufgefunden wurde.

* Diebstahl. Aus der Garderobe des städt. Schlachthauses kam am 19. ds. Mts., nachmittags, einem Metzgermeister sein Portemonnaie mit über 700 Mk. abhanden. Da in diesem Räume nur Metzger verkehren, kann das Geld nur von einem Metzgermeister oder Gehilfen gestohlen worden sein.

* Fahrraddiebstahl. Am 16. ds. stahl ein Unbekannter aus dem Hause der Wirtschaft zum „Weißen Löwen“ ein Fahrrad, Adler, mit der Fabriknummer 278 840 im Werte von 150 Mark. — Am darauffolgenden Tage, nachmittags, wurde ein Fahrrad, Marke Edelweiß, im Werte von 100 Mark aus dem Hofe der „Schwedischen Krone“ entwendet.

Die Balkankrise.

Montenegrinische Kundgebungen gegen Oesterreich.

Wien, 19. Okt. Nach der „Reichspost“ kam es am 18. ds. Mts. in Pristan (Montenegro) zu großen Kundgebungen gegen Oesterreich-Ungarn. Die Menge zog vor das Haus des österreichisch-ungarischen Konsulats und versuchte dort einzudringen. Der Konsul und dessen Frau wurden mit Revolvern und Messern bedroht. Die Regierung entsandte das Panzerschiff „Erbprinz Ferdinand Max“ und den Panzerkreuzer „St. Georg“ und sechs Torpedoboote zum Schutze. Gleichzeitig tat der Minister des Äußern energische Schritte bei der Regierung Montenegros.

Kriegerische Demonstrationen.

Konstantinopel, 19. Okt. Abends zog eine mehrere tausend Menschen zählende Menge durch die Straßen der Stadt und zertrümmerte unter den Rufen: Nieder mit Oesterreich! zahlreiche Firmentafeln österreichischer und ungarischer Kaufleute. Ein starkes Gendarmen-Aufgebot versuchte vergebens, die Demonstranten zu zerstreuen. Diese sammelten sich immer wieder an. Nach 12 Uhr nachts war endlich die Ruhe wieder hergestellt. Nur an einem

Punkte der Stadt kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Militär. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 19. Okt. Der Ministerrat beschloß, die Sorbranja einzuberufen und ihr folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Bulgarien tritt die Eisenbahn vorläufig an die Orientbahn-Gesellschaft wieder ab und erkennt unter gewissen Vorbehalten die Rechte der Türkei auf die Eisenbahn an. Sodann soll die Eisenbahn durch Bulgarien von der Gesellschaft angekauft werden. Bulgarien hofft, die Türkei werde auf Grund dieser Vorschläge die Unabhängigkeit Bulgariens anerkennen.

Türkische Ministerkrisis.

Konstantinopel, 20. Okt. Bis gestern Abend war noch keine offizielle Entscheidung über den Kabinettswechsel gefallen. Wie es jetzt scheint, wird nicht nur im Ministerium des Innern, im Arbeits- und Justizministerium ein Wechsel eintreten, sondern das Gesamtkabinet scheint vor seiner Demission zu stehen.

Letzte Post.

Anerkennung Muley Hafids.

Berlin, 19. Okt. Heute überreichten die Vertreter der französischen und der spanischen Regierung gemeinsam beim hiesigen auswärtigen Amt die von ihnen auch gemeinsam ausgearbeiteten Vorschläge zur Anerkennung Muley Hafids. Die französische Regierung knüpft an die Note die Hoffnung, daß sie in der überreichten Form den Beifall aller Mächte finden werde, welche die Algeriasache unterzeichnet haben. Zugleich aber wird betont, daß die französische und die spanische Regierung auf das Einberufen mit der Unterzeichnung des Algerias-Vertrages sehr großen Wert legen und daß sie bereit sind, ihre Vorschläge einer Umarbeitung zu unterziehen, falls sie den Beifall der Signatarmächte nicht finden.

Privat-Telegramme des „Volkfreund“.

Vorlage der Reichsfinanzreform.

Berlin, 20. Okt. Die Vorlage des neuen Reichsfinanzgesetzes soll am 5. November durch den Reichsschatzsekretär erfolgen. Fürst Bülow gedenkt die Vorlage ausführlich in einer Rede zu begründen.

Die Konservativen gegen direkte Reichsteuern. Berlin, 20. Okt. Die „Konservative Korrespondenz“ erklärt, daß die Konservativen nicht geneigt seien, in Sachen der direkten Reichsteuern irgend welche Zugeständnisse zu machen.

Das Zentrum gegen die Konservativen.

Berlin, 20. Okt. Die „Germania“ empfiehlt für die Nachwahl im Reichstagswahlkreis Mejeritz-Pomitz ein Zusammengehen der Polen mit dem Zentrum, um so den Kreis den Konservativen zu entreißen.

Die Agrarier gegen die Erbschaftsteuer.

Berlin, 20. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ wendet sich mit scharfen Worten gegen die geplante Erbschaftsteuer und ist der Ueberzeugung, auch in nationalliberalen Kreisen eifrige Bekämpfer dieser Steuer zu finden. (Wir haben dieselbe Ueberzeugung. D. Red.)

Zentrumssteuern.

Berlin, 20. Okt. Die „Pöln. Volksztg.“ macht neue Vorschläge für Steuern. Sie empfiehlt Abgaben auf Zinscheine, eine Bankumsatzsteuer und eine obligatorische Reichsfeuerversicherung. Man glaubt, daß diese Pläne von dem Abg. Erzberger ausgehen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe-Mühlburg. (Gefangverein „Bruderbund“.) Heute Abend halb 9 Uhr: Singstunde im „Württemberg Hof“. Der Vorstand.

Durlach. (Bildungsausschuß.) Sonntagmorgen 1/10 Uhr Beginn des Unterrichtsurses. Die Teilnehmer wollen sich im Schulhaus (Hauptstraße) pünktlich einfinden, woselbst alles weitere geregelt wird. 4848

Bruchsal. Mittwoch, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Einhorn“, Vortrag des Gen. Willi (Karlsruhe). Thema: Das Krankenversicherungsgesetz. Jedermann hat freien Zutritt. Die Gewerkschaftsmitglieder werden aufmerksam gemacht, diesen Vortrag recht zahlreich zu besuchen. 4840

Freiburg. (Sozialdem. Verein.) Am kommenden Mittwoch findet bei S. a. n. t. o. V. V. eine wichtige Besprechung statt, wozu wir die Parteigenossen einladen. 4886

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 1,50, gest. 8 cm, Rehl 1,95, gest. 4 cm, Maxau 3,49, gest. 1 cm, Mannheim 2,42, gest. 5 cm.

S. MODEL

gegr. 1836.

Besonders preiswerte Angebote

In der Abteilung für 4834

DAMEN-KONFEKTION

| | | |
|---|--|---|
| <p>Jackenkleid aus englischem Fancystoff Mk. 25.50</p> <p>Jackenkleid aus marine Diagonal mit Samtkragen Mk. 35.—</p> <p>Jackenkleid aus marine Serge mit Tresseneinfassung, lange Jacke Mk. 55.—</p> <p>Kostümrock fussfrei, aus marine Cheviot, Faltenrock Mk. 10.—</p> <p>Kostümrock Faltenrock, aus modern gestreiftem Wollstoff Mk. 22.—</p> <p>Kostümrock lang, mit reicher Tressengarnitur Mk. 23.—</p> <p>Bluse aus kariertem Wollstoff in gedeckten Farben Mk. 7.50</p> <p>Bluse aus einfarbigem Samt mit Soutache-Verzierung Mk. 13.—</p> <p>Bluse Wiener Hemdform, aus einfarbiger Seide, Taffet und Louisine Mk. 23.—</p> | <p>Paletot dreiviertel lang, aus englischem Fancystoff Mk. 15.—</p> <p>Paletot dreiviertel lang, marengo Diagonalstoff Mk. 25.—</p> <p>Paletot Directoire-Form, aus breitgerippten Reliefstoffen Mk. 47.—</p> <p>Paletot aus schwarzem Eskimo mit aufgesteipten Blenden Mk. 12.—</p> <p>Paletot dreiviertel lang, aus schwarzem Tuch mit Blenden Mk. 21.—</p> <p>Paletot aus schwarzem Tuch mit Tressengarnitur u. Einfassung auf Serge Mk. 50.—</p> <p>Paletot aus Velvet, schwarz und farbig, mit Tresseneinfassung Mk. 28.—</p> <p>Paletot aus Ia Velours du Nord mit Tresseneinfassung Mk. 48.—</p> <p>Paletot aus Ia engl. Seal-Plüsch auf Seide mit hellem Tuchkragen Mk. 78.—</p> | <p>Frauenmantel dreiviertel lang, schwarzem Tuch m. Blendengarn. Mk. 18.—</p> <p>Frauenmantel aus schwarz. Tuch, m. Knopfgarnit. u. Tresseneinfass. Mk. 25.—</p> <p>Frauenmantel Kimono-Form a. schwz. Tuch m. reicher Tressengarn. Mk. 45.—</p> <p>Abendmantel Cape-Form, aus doppel-seitigem Zibelin Mk. 16.—</p> <p>Abendmantel aus Tuch, hellfarbig m. weißer Seidentressenverzierung Mk. 35.—</p> <p>Abendmantel aus Tuch in hell. Pastellfarben, m. reich. Tressenverz. Mk. 48.—</p> <p>Pelzpaletot aus Seal-Kanin auf Damassé-Futter Mk. 98.—</p> <p>Pelzpaletot aus Nerz-Murmelt auf Damassé-Futter Mk. 160.—</p> <p>Pelzpaletot aus Astrachan auf Damassé-Futter Mk. 160.—</p> |
|---|--|---|

Nur so lange Vorrat

Neuheiten in Kleiderstoffen und Seidenstoffen in grösster Auswahl bei billigsten Preisen.

Preise netto

Es gibt nichts Besseres

zum Würzen von Suppen, Saucen, Gemüsen und Salaten als

Knorr-Sos

dabei viel billiger als alles bis jetzt gebotene!

S. Rosenbusch

Kaiserstrasse 137 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Spezialhaus für 4799

Damen- u. Kinderhüte

Grösste Auswahl. • Reelle Bedienung.
••••• Billigste Preise. •••••

Beachten Sie meine Schaufenster.

100 ff Sprott 30 Offize od. n. B. Roßbühl 2 ff Plate 1 St. ff. Rachs 40 neue Delikatessen 1 Dof ff. Ancho. 1 Fischfisch u. 1 D. Rohn. od 20 aa Salzer. Gar. deiff. frisch. Ware! u. auf. nur 3/4, M. E. Degener, Konigsb., Zwimemünde 123.



ZONOPHON

Die beste 3 Mark-Platte — für alle — Sprechmaschinen

- Garantiert längste Spieldauer
- Garantiert grösstes Repertoire
- Garantiert beste Tonwiedergabe

Monatlich erscheinen aktuelle Neuaufnahmen. Kataloge kostenlos. Bezugsquellen weisen wir nach
International Zonophone Company m. b. H. Berlin S. 42. Ritterstr. 36

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe—Mühlburg.

Am Samstag, den 24. Oktober, abends halb 9 Uhr beginnend, findet im Saale zu den „Drei Linden“ Mühlburg unser

18. Stiftungsfest-Konzert

statt unter der gefälligen Mitwirkung von Fr. Emma Hörn (Violine) und Herrn Otto German, Mitglied des Grossh. Hoftheaters (Tenor). Hierzu sind unsere verehrl. Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen. Programme à 10 Pfg. berechtigen zum freien Eintritt und sind bei den Herren Sängern, sowie an der Kasse erhältlich.

Der Vorstand.

Freiburg. Damen-Hüte Mädchen-Hüte, Kinder-Hüte

in jedem Genre, für jeden Stand von den allereinfachsten bis zu den hochfeinsten Pariser Modellen. :: Unübertreffbare Auswahl zu den anerkannt billigsten Preisen am Platze empfiehlt das

Damenhufhaus I. Ranges
Math. Meier, Schusterstr. 25
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Beachten Sie bitte meine 7 Schaufenster.

Achtung!

Es existieren Nachahmungen der altbewährten MAGGI-Würze.

Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich **MAGGI-Würze** - Schutzmarke - Kreuzstern - und weise andere Marken zurück. Auch lasse man **MAGGI-Würze** stets nur in **MAGGI-Originalpackungen** nachfüllen, weil in diese gesetzlich nichts anderes als echte **MAGGI-Würze** gefüllt werden darf.

Südstadt. Herbst-Neuheiten



Herren-Filz-Hüte
:: Grösste Auswahl in allen Preislagen ::
Hermann Rinkler
38a Schützenstrasse 38a
gegenüber dem Schulhaus.

Noch nicht dagewesen

Es, das der 1., 2. und 3. Haupttreffer in meine Kollekte gefallen sind, aber die Badener Hamilton-Lotterie hat gebracht, 20 000, 5000 und 1000 Mk. kamen an meine werthe Rundschauft und werden sofort ausbezahlt. Als nächste beste Rose empfehle **Münchener, Weimarer, Straßburger und Badener à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Metzger à 5 und 2.50 Mk., bei mehr billiger.**

Carl Götz
Hebelstr. 11/15, Karlsruhe.
Schneider gesucht per sof. auf Woche, kann dabei auch Uniform erlernen. Friedr. Gehl, Gerwigstr. 14.
Schützenstr. 62, 3 Et., gut möbl. Zimmer billig zu verm.

Nur 1 Mark!
das Los der beliebtesten **Strassh. Pferde-Lotterie**
Ziehung sicher 21. November, Günst. Gewinnaussichten. Gesamtbetrag 1. W. **39 000 M.**
1. Hauptgewinn: **10 000 M.**
2. Hauptgewinn: **2 500 M.**
18 Gewinne zusammen: **10 800 M.**
1185 Gewinne zus.: **15 700 M.**
Die 31 ersten Gewinne m. 75%, und 1180 letzten Gew. m. 90%, auszahlt. Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. versendet.
Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer**, Strassburg i. E. Langest. 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hobelstr. 11/15. Lotteriebanc, Kaiserstr. 50, H. Meyle, A. Stauffert, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank.

Empfehle
ff. gebrannte Kaffee
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 per 1 Pfund.
Dragerie Strauß, Mühlburg
Gardtstraße 21. 4593

Billigstes Lebensmittelgeschäft.

Geschwister Koos,
früher Waldstr. 29, jetzt verlegt nach
Amalienstr. 25a, nächst Ecke Waldstraße, beim Ludwigsplatz (Marktplatz).

Detailverkauf nur erstklassiger Lebensmittel und Bedarfsgegenstände zu Engrospreisen. :: :: Billigster Bezug für Wiederverkäufer und Großkonsumenten.

Würfelzucker 20 g pro Pfd., Grieszucker 20 g pro Pfd., Kochsalz 9 g pro Pfd., feinstes gerösteter Flachkaffee, kräftig, 90 g pro Pfd., feinstes gerösteter Perlkaffee, sehr kräftig, 1.40 pro Pfd., feinste Kaffeemischung „Spezial“, sehr aromatisch und kräftig, 1.40 pro Pfd., bestes gelbes Pflanzenfett, gar rein und vorzüglich zum Braten und Kochen, bester Buttererlag, nur 44 g pro Pfd., in. Holländer Vollherzeuge 4 g pro Stück, Sparfarnseife 2 g pro Pfd., weiße Kernseife, 1. Qualität 24 g, 2. Qualität 22 g pro Pfd., feinstes Weizenmehl 40 g pro 1/2 Liter, neue Nollmölse und Bismarckheringe 1.75 Mk pro Dose, feinstes automatisches Weizenmehl von höchster Backfähigkeit, 18, 19 und 20 g pro Pfd., weißer und roter Tischwein, offen 58 g pro Liter, in Flaschen 75 g pro Flasche mit Glas, echten Samos 1.40 pro Flasche mit Glas, Cognac 1.30 Mk pro Flasche mit Glas, 70 g pro halbe Flasche mit Glas (sämtliche leere Flaschen werden mit 10 g zurückergeben), echte Quittenbambons 12 g pro 1/4 Pfd., Schweizerische Bündhöcker 8 g pro Palet, Cigaretten pro 8 Pakete 15 g. 4843
Alles von allerbesten Qualität.

Alona
Fahrräder
n. Anwesenheit enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. G. 3299

Arbeiter
kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern etc. am vorteilhaftesten bei **S. Feininger, Freiburg, Unterlinden 5,** Grafs Weinstraße gegenüber. Mitglied des Rabattvereins.

Trinken Sie den echten Ethel-Malzkafee!!
Er ist vorzüglich!

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert
Geiselstraße 6, 4. St.,
Mühlburg. 4707

**Geratungstelle für
Alkoholranke.**

Tägliche Sprechstunde von
12 bis 1 Uhr mittags
Rathaus 2. Stock, Zimmer 9a
(Eingang Jähringerstraße)
Telefon Nr. 345.

Kostenfreie Auskunft an
Jedermann, der durch eigene
oder fremde Trunksucht in
wirtschaftliche oder sonstige Not-
lagen zu geraten gefährdet ist
oder sich bereits in einer der-
artigen Lage befindet. 4903

Karlsruher Bezirksverein
gegen
Mißbrauch geistiger Getränke.

Möbel

verkauft so lange
Vorrat reicht:

Schreibtische, poliert
m. Aufsatz u. M.
38

Chiffonniers, nußbaum
poliert m.
Muschelaufsatz M.
38

Waschkommode, pol.
mit
Marmor M.
38

Vertikals, mit Aufsatz,
poliert M.
40

Chiffonniers, nußbaum
poliert m.
Muschelaufsatz M.
42

Diwan, Stetig, Taschen,
prima Arbeit in
Cin d'Afrique, gepolst. M.
48

Bettladen, poliert, mit
Muschelaufsatz
mit Kopf, Matratze u. Polster
494

J. Levy,

Markgrafenstr. 21/23.

Fr. Geog Streckfuss

Karlsruhe, Brunnenstr. 7

Filliale Gaggenau
im früheren Rathaus,
gegenüb. der Eisenwerke
empfiehlt sich im

An- und Verkauf
von neuen und getragenen
Kleidern, Stiefeln, Hemden,
Mäusen, Betten, Lampen,
Koffer,

Mäntel, Fed. rhyler, Sosen-
träger, Taschentücher,
Zigaretten, Zigaretten und
Tabaken. 4532

Divan,

neue hochf. Kamelstoffsdivan u.
45, 50, 60 M. an, schöne
Stoffsdivan von 30 u. 33 M.
an. Große Auswahl, nur gute
solide Arbeit unter Garantie.
Kein Laden, daher billige Preise.
R. Köhler, Tapezier,
Schützenstr. 53, 2.

Carl Weiss Nachf.

Samen-Handlung
Karlsruhe

Jähringerstr. 96, b. Rathaus
Spezialgeschäft
aller Arten

Vogelfutter

einzelne, sowie in bestbewährten
Mischungen für Kanarien,
Prachtfinken, deutsche Wald-
vögel, Papageien etc. Prati-
sche und sauber gearbeitete
Vogelbauer, Gesellschafts-
hefen, Mistkästen, Trans-
portbänne etc., fernere sämtliche
Hilfsstoffe zur Vogelzucht und
Pflege. 4386

An- u. Verkauf

getragen, gut erhalten. Herren-
u. Damenkleider, Schuhe usw.
Zu hohe Preise. Postkarte ge-
nügt. Frau Rosa Gut,
Brunnenstr. 5, nächst der Mark-
grafenstraße. 587

Um größeren Platz
für die Abteilung
Damen-Konfektion
zu gewinnen,
unterstelle ich das ganze Lager in
Herrenartikeln
wegen Aufgabe dieser Abteilung einem
Ausverkauf

Da diese Artikel schnell geräumt werden sollen, sind die
Preise ausserordentlich billig,

| | | | |
|------------------|----------------------|--------------------------|-------------|
| Herren-Kragen, | 12 Façons, Schirting | durchweg 1/2 Dtz. | 1.25 |
| Herren-Kragen, | 11 Façons, Leinen | 4 fach durchweg 1/2 Dtz. | 2.25 |
| Stehumlegkragen, | 7 Façons | durchweg 1/2 Dtz. | 2.50 u. 3.— |
| Manschetten | Paar | 60 3/4 und 40 3/4 | |

Weisse und farbige Herrenhemden, Serviteurs,
Garnituren — Krawatten
Tricotagen: Hemden, Hosen, Jacken,
Kindertricotagen

**20 Prozent
Rabatt.**

M. Schneider
Inhaber: H. Kahl
KARLSRUHE
Kaiserstr. 181.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.
Mittwoch, den 21. ds. Mts., abends 7/9 Uhr, im Saale
der alten Brauerei Gest, vormals Mühllein, Kaiserstr. 13,
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnungs-Bericht.
2. Vortrag des Genossen Theodor Huth über:
Die bevorstehenden Justizreformen und die Sozialdemokraten.
Unter Hinweis auf den interessanten Vortrag ersuchen wir
die Parteigenossen um zahlreiches Erscheinen. 4851
Der Vorstand.

Freie Volksbühne Karlsruhe
Am Sonntag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, im Gast-
haus zu den 3 Linden in Mühlburg
Theater-Abend 4748
Zur Aufführung gelangen:
1. Der Freidenker und der Jesuit:
Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. Wilh. Gering.
2. Ihr Sommergast.
Schwank in 1 Akt von A. Laus.
Nach dem Theater Tanz.
Einlaß 5 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.
Programme im Vorverkauf à 30 Pfg. in den bekannten Botalen.
Um zahlreichem Besuch bittet
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für
die reichen Blumenspenden sowie der zahlreichen Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte unseres in Gott ruhenden
Vaters 4839

Lukas Raub
sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Beson-
ders Herrn Pfarrverweser Hörner und Vikar
Stumpf für die vielen Besuche am Krankenlager, den
Schwestern des Bernhardshaus für die liebevolle
Pflege und dem Gesangsverein Kassalla für den er-
hebenden Grabgesang herzlichen Dank.
Familie Raub.

Gewerkschaftshaus,
100 Betten, Saal und Versammlungszimmer,
wird an einen tüchtigen, kautionsfähigen Pächter
sofort vermietet.
Offerten unter Nr. 3845 an die Expedition
dieses Blattes.

Bronnholz
kurz gefügt, wird auf unserem
Lagerplatz im Bannwald,
Arbeitsstraße, zu M. 1.10
pro Zentner abgegeben.
Neef u. Neef
4587
A.-G. i. Bg.

**Für Geschäftsleute,
Vereine u. Private!**
Wer schnell, sauber und
billigst seine Schrift-
stücke, wie Prospekte,
Voranschläge, Verträge,
Einladungen, Programme,
Rundschreiben, Versamm-
lungs- u. Jahresberichte,
Eingaben, Protokollaus-
züge, Satzungsunterlagen,
Zeugnisabschriften, u. a. m.
in best. Ausführung mittels
Mimeograph i. Schreib-
maschinenschrift
vervielfältigen
oder herstellen lassen will,
wende sich an
Hans Dinger,
Karlsruhe, Wielandstr. 16
Übernahme aller vor-
kommenden maschinen-
schriftlichen Arbeiten.
Lieferung auch nach aus-
wärts. Muster u. Preis-
angebote stehen zu Diensten.
Verschwiegenheit sicher.

Damen- u. Kinderkleider
werden billigst angefertigt.
Schützenstr. 62, 3. St.

Aufgebotsverfahren.
Frau Josef Glasfetter, Witw.
Witwe, Franziska geb. Henhöfer
hier, hat den Antrag gestellt,
ihr abhanden gekommenes Spar-
buch Lit. P. Nr. 201 mit einer
Einlage von 100 M. für kraft-
los zu erklären.
Der Inhaber des genannten
Buches wird daher aufgefordert,
solches innerhalb eines Monats,
von der erfolgten Einreichung an
gerechnet, bei der diesseitigen
Kasse vorzulegen, widrigenfalls
die Kraftlosklärung erfolgen
wird.
Karlsruhe, den 12. Okt. 1908.
Städt. Spar- u. Pfandleih-
kasse-Verwaltung.

A. Frey, Kleidermacher,
Eisenweinst. 20,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Herrenkleidern, ferner Reparaturen.

Aufforderung.
Diejenigen Personen, welche
mit der Bezahlung des Schul-
geldes für die
Gewerbeschule für den II.
Abschnitt des Schuljahres
1908/09
(1. Okt. 1908 bis 1. Mai 1909)
sich noch im Rückstande befinden,
werden hiermit aufgefordert,
solches innerhalb 8 Tagen an-
her zu entrichten.
Karlsruhe, den 15. Okt. 1908.
Gewerbeschulasse.

Ia. Tafeläpfel Ia. Lageräpfel
Größte Lager der Stadt Karlsruhe
1000 Zentner Tafel- u. Lageräpfel
treffen im Laufe der kommenden Woche noch ein. Gleich-
falls Verkaufsstelle auf dem Markt, sowie Mittwoch
am Marktplatz, auch jeden Nachmittag von 2-7 Uhr
Südhof, Luisenstraße 24, anzusehen. — Verkaufte
von 25 Pfund ab; von 50 Pfund ab frei ins Haus ge-
liefern. — Ich mache das werbe Publikum darauf auf-
merksam, nicht zu versäumen, das Obst anzusehen und
nur die Händler der Stadt zu unterstützen, da wir selbst
sind, gleichfalls um dieselben Preise zu verkaufen wie
die auswärtigen. — Prompter Versand nach aus-
wärts. — Lit. Vereine, Beamte, Wiederverkäufer er-
halten bei größerer Abnahme Rabatt. 4825
Hochachtungsvoll
A. Joggerst.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Cheaufgabe vom 13. Oktober: Valentin Förderer
Oestringer, Militärhauptmann hier, mit Frieda Manx von Dürren-
heim, Wilhelm Heger von Epsenbach, Anton Wölke von Mühl-
bach, Wiedner hier, mit Bertha Berner von Altschweier, Wilhelm
Eitrm von hier, Steinhauer hier, mit Karoline Karcher
Hiersbach, Friedrich Fischer von Werrenberg, Vierführer
mit Margaretha Ludwig von Grauelsbaum, Josef Lang
Elgersweier, Zigarettenmacher hier, mit Helena Hartner von
ried, Heinrich Weinmann von Neß, Schneider hier, mit
Grupp von Eppingen, Friedrich Geiß von Mannheim, Kam-
diener hier, mit Karolina Riederer geb. Holz von Göttingen.
Geburten vom 8. bis 12. Oktober: Karola Johanna
Vater Karl Schrotz, Schloffer. Otto Heinrich, Vater Franz
Ramm, Wieselschwebel. Irma Theresia, Vater Matthias Reimer
Stoll, Straßenbahnkassierer. Karl Anton, Vater Karl
Schloffer. Elisabetha Margaretha, Vater Hermann Wippen-
Mechaniker. Gertrud Josefine, Vater Adam Grewlich,
Ernst Robert Otto, Vater Ernst Sinner, Fabrikdirektor.
Todesfälle vom 12. bis 13. Oktober: Jakob
Roth, ein Chemann, alt 62 Jahre. Stefan Bauer, Schreiner,
ein Chemann, alt 44 Jahre. Adolf Fabricius, Buchdrucker,
alt 76 Jahre.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten vom 11. bis 14. Okt. Karl Gottfried, V.
friedrich Heinrich Kühnle, Tagelöhner. Albert Christoph
hard, B. Albert Josef Weisenberger, Schlosser.
Sterbefälle vom 14. bis 16. Okt. Paula Mina,
Heinricde Margareta Krebs, Fabrikarbeiterin, 2 Monate
Gotthold Alfeltz, Radmeister, Chemann, 74 Jahre alt.

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert
4689 Erbprinzenstraße 21.

Bruchsal.

Frische Landbutter
Reiner Bienenhonig

sowie
Prima Tafeläpfel
in bester Qualität zu haben bei
Georg Müller
Eier- und Gemüse-Handlung
6 Regelstraße 6.

Zu verkaufen

Piano, vorzögl. Instrument,
Schreibbüro, Kaffenschrank,
Chiffonnier und verschiedene
billig. 4860

81 Kaiserstraße 81.

Zu verkaufen: 1 Vertikal,
1 Chiffonier,
1 eint. Schrank, 1 Ausziehtisch,
1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Duden-
tisch, 1 Bettstelle mit Kopf, 1 ein-
faches, reinliches, kompl. Bett.
Alles sehr billig. Müppurrer-
straße 52, part. 4842

Freiburg.

Spottbillig wegen

Räumung des Lagers
Trikohemden,
farbige Arbeiterhemden,
Schürzen, Kragen,
Krawatten, Socken usw.
Bestenfalls E. Sattler
Rehenstr. 10.

Morgenstr. 22, 2. St.
ein möbl. Zimmer mit
2 Betten ist an ordentl. Leute
sofort od. später billig zu verm.
4842

Zwei-Zimmerwohnung,

schöne, auf 1. Nov. von 11. ruhiger
Familie gesucht. Offerten mit
Preisangabe an die Expedition
des „Volksfreund“ erbeten.

Morgenstr. 5, 2. St. ist
ein möbl. Zimmer sofort
oder später zu vermieten.

Violinunterricht erteilt.

Marienstr. 65, 2. St. 11.

Kastenliegewagen, dunkel,
braun, mit Nadelrädern sofort
zu verkaufen.

Müppurrerstr. 34, 2. Stb. 8. 4842

Divan, Kanapee bill. zu ver-
kaufen. Müppurrerstr. 23, 3. r. 4842

Neu zusammen-

nicht kon-

diger, den

zwischen

Man-

denen V-

man ihr-

neten fe-

umittel-

es nicht

Regierun-

berrechne-

sch, muß

reden be-

bürgerre-

des preu-

stem V-

Zu di-

richtig, an-

„sehr fäh-

Der W-

hat einen

Nr.

Wasgabe

Abonnen-

75 Pfg.,

abgehoit,

M. 2.10,

u n d

N

Zur G-

einen vor-

Beziehung

Raumann

Zu

finanziel-

ner pol-

wenigste-

Verhö-

über das

angestell-

wänden

Schwi-

Stattstil-

g w e d e

Die

finnigen

„Ich den

Wir ten

im Heer-

den I-

Finanzm-

eine V-

Denkens

hat und

denkt! —

Die

finnigen

resterm

konzler

hische M-

der Regi-

ist, die

dann wi-

nachher?

Föhlen